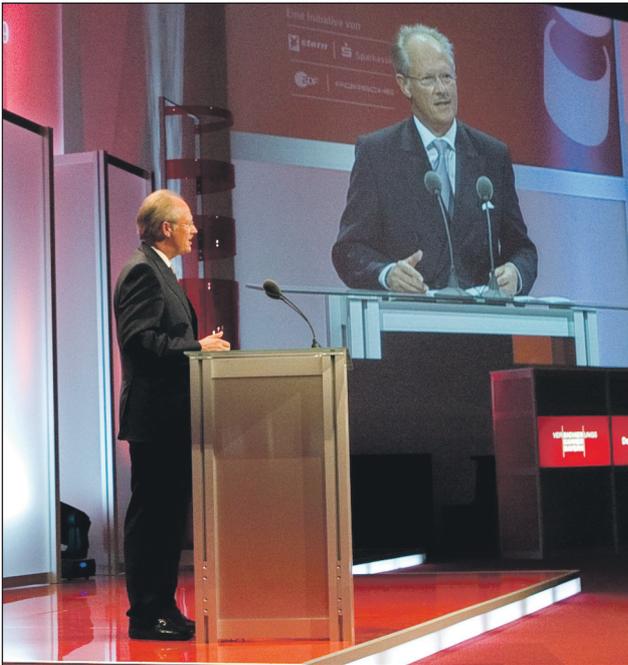


Unternehmerkonferenz 2009 der bayerischen Sparkassen in Nürnberg:

## Kommunen im Blickfeld



Rudolf Faltermeier, Vizepräsident Sparkassenverband Bayern, bei der Begrüßung der Gäste. □

Stefan Schneider:

## Kommunaler Investitionsbedarf

### Bedarfsdeckung und Bedeutung des Konjunkturpakets II

Infrastruktur steht nicht nur für Lebensqualität, sie ist auch eine öffentliche Vorleistung zur Sicherung von Standortqualitäten für Wohnen, Handel, Gewerbe und Industrie, so Stefan Schneider vom Deutschen Institut für Urbanistik (Difu). Werden Unterhalt und Erneuerung der Infrastruktur vernachlässigt, so führe dies langfristig nicht nur zu höheren Kosten, sondern auch zum Rückgang von Wachstum und Produktivität. Zudem seien negative Umweltfolgen möglich.

Die Difu-Schätzungen des kommunalen Investitionsrückstands zeigen einen Nachholbedarf von insgesamt 75 Mrd. Euro (Bezugsjahr 2007). Grundlage ist eine Schätzung des kommunalen Investitionsbedarfs in Höhe von 704 Mrd. Euro für den Zeitraum 2006 bis 2020, also eines jährlichen Investitionsbedarfs von 47 Mrd. Euro, dem 2005 beispielsweise nur 40 Mrd. Euro an getätigten Investitionen gegenüber stan-

den. Hierbei ist nicht nur der Investitionsbedarf der Kommunen („Kämmereihaushalte“), sondern auch der der kommunalen Unternehmen einbezogen, die jeweils etwa die Hälfte betragen.

#### Investitionsstau

Der Investitionsstau (Nachholbedarf) ist bei den kommunalen Straßen mit 19 %, sprich 30,9 Mrd. Euro besonders hoch. Bei den Schu-

ltern liegt er bei 7 %, bei der Abwasserbeseitigung bei 3 %. Die größte Bedarfskategorie ist mit 59 Prozent der Ersatzbedarf für altersbedingt abgängige Infrastruk-

turen. Der Erweiterungsbedarf entspricht einem Anteil von 31 Prozent und der Nachholbedarf macht zehn Prozent des Investitionsbedarfs aus. Die Investitionen werden jeweils etwa zur Hälfte durch die Kommunen selbst

insgesamt 30 Fachvorträgen zu top-aktuellen Themen garantierten höchsten Nutzwert für Unternehmer, Führungskräfte und Kommunalvertreter. Die Tagung diente nicht nur als Informationsplattform, sondern bot auch ein willkommenes Forum für persönliche Kontakte und Erfahrungsaustausch. Eine doppelte Chance also, die heuer über 1.000 Teilnehmer nutzten. Bei einer festlichen Gala am Abend wurde abschließend der Bayerische Gründerpreis verliehen. Nähere Infos über andrea.bastian@svb-muc.de □

insgesamt 30 Fachvorträgen zu top-aktuellen Themen garantierten höchsten Nutzwert für Unternehmer, Führungskräfte und Kommunalvertreter. Die Tagung diente nicht nur als Informationsplattform, sondern bot auch ein willkommenes Forum für persönliche Kontakte und Erfahrungsaustausch. Eine doppelte Chance also, die heuer über 1.000 Teilnehmer nutzten. Bei einer festlichen Gala am Abend wurde abschließend der Bayerische Gründerpreis verliehen.

Nähere Infos über andrea.bastian@svb-muc.de □

### Termin für 2010 steht fest

Die nächste Unternehmerkonferenz der bayerischen Sparkassen findet am 6. Mai 2010 im Messe-CongressCentrum CCN in Nürnberg statt.

Informationen über die Veranstaltung gibt es im Internet unter [www.unternehmerkonferenz.de](http://www.unternehmerkonferenz.de) □

Der Erweiterungsbedarf entspricht einem Anteil von 31 Prozent und der Nachholbedarf macht zehn Prozent des Investitionsbedarfs aus. Die Investitionen werden jeweils etwa zur Hälfte durch die Kommunen selbst

satzbedarf weitgehend abgedeckt werden und der Investitionsrückstand würde nur noch wenig zunehmen. Bei einer Betrachtung der untersuchten Infrastrukturbereiche zeigt sich der größte In-

(Fortsetzung nächste Seite)

Christian Huber / Martin Behrends:

## EnergieZukunft – die energieeffiziente Gemeinde durch Energienutzungsplan

Eine wirkungsvolle Energieeinsparung ist nur auf der Basis kommunaler Konzepte möglich. Darauf verwies Dipl.-Ing. Christian Huber von der TUM (Fakultät für Architektur). Um dies zu erreichen, schlug er die Erstellung eines Energienutzungsplans für das gesamte Gemeindegebiet mit integriertem Maßnahmenpaket vor.

Mit einem Energienutzungsplan können Gemeinden mit den Grundeigentümern und Versorgungsunternehmen eine fundierte Energiepolitik betreiben. Er stellt die zukünftige energetische Entwicklung unter Einbeziehung des Bestandes in einer Gemeinde dar. Sie erhält damit ein Planungsinstrument für ihre eigenen sowie private und gewerbliche Initiativen im energetischen Bereich.

Der Energienutzungsplan basiert auf einer detaillierten Analyse des Ist-Zustandes von Energieverbrauch und Energieversorgung mit Ausblick auf absehbare Entwicklungen. Dabei wird die Gemeinde auf die Energiedichte der privaten und öffentlichen Gebäude sowie in Gewerbe und Industrie hin untersucht.

Die Analyse zeigt die möglichen Energiequellen für eine zukünftige Versorgung der Gemeinde. Kommunale Energieziele werden im Energienutzungsplan formuliert und in Zusammenhang mit raumplanerischen Zielen gebracht. Dafür werden notwendige Maßnahmen aufgezeigt, mit einer groben Machbarkeitsstudie untermauert, die Verantwortlichen und der zeitliche Ablauf festgelegt und die Ergebnisse in einem Plan dargestellt sowie in einem Bericht erläutert.

### Kommunaler ...

(Fortsetzung von Seite 1) vestitionsbedarf bei Straßen (162 Mrd. Euro), bei Schulen (73 Mrd. Euro) und bei der kommunalen Abwasserbeseitigung (58 Mrd. Euro).

Schneider riet den Kommunen zu Maßnahmen, die sich selbst kurzfristig refinanzieren und für die bisher nur die Anschubfinanzierung fehlte, die schnell umsetzbar sind und keine wesentlichen Folgekosten auslösen. □

Dipl.-Geogr. Martin Behrends von der BayernFM verwies darauf, dass auf dem Weg zu einer ökonomisch und ökologisch nachhaltigen Wirtschaftsweise die Ressource Immobilie ins Spiel kommt. 40 % des deutschlandweiten Energieverbrauches werden für die Heizung, Kühlung und Beleuchtung von Immobilien sowie für die Warmwassererzeugung verbraucht. Davon entfallen 28 % auf Haushalte und 12 % auf Nichtwohngebäude. Diese 12 % entsprechen rund 100 Tonnen CO<sub>2</sub>.

Die Voraussetzung für erfolgreiche Optimierungsmaßnahmen sind laut Behrends die genaue Kenntnis

**Thomas Priermeier:**

## Effektives Finanzrisikomanagement für den „Konzern Kommune“

Im Rahmen eines umfassenden Finanzrisikomanagements (FRM) analysiert nach Darstellung von BayernLB-Abteilungsdirektor Thomas Priermeier die Kommune ihr Darlehensportfolio sowie ihre operativen Devisen- und Rohstoff-Cashflows und steuert gezielt ihr Darlehensportfolio („Schuldenmanagement“) sowie ihre Rohstoffkosten.

Diese Steuerung verfolgt dabei die Ziele, den Zinsaufwand der Kommune zu senken, durch konkrete Entscheidungen Einsparpotentiale aktiv zu nutzen, Cashflow-Risiken bzw. Chance-Risiko-Verhältnis zu optimieren, Chancen in den Kapital- und Rohstoffmärkten nutzen zu können und den EUR-Gegenwert ihrer Devisen- und Rohstoffströme deutlich zu verbessern.

Mit Blick auf die Anforderungen an das kommunale Finanzrisikomanagement riet Priermeier dazu, laufende Darlehen und Kassenkredite innerhalb des Darlehensportfolios (inklusive Derivate) ebenso zu berücksichtigen wie geplante Neuaufnahmen und Prolongationen auslaufender Zinsbindungen.

der Stärken und Schwächen sowie realistische Zielwerte, an denen sich das Immobilienmanagement zukünftig orientieren kann. Dabei unterstützt RealisBench®, eine speziell für die Zielgruppen Sparkassen und die öffentliche Hand entwickelte Initiative, seit 2001 mit großem Erfolg zahlreiche Immobilienbestandshalter: Bundesweit kam auf über 430 Teilnehmer (300 Kommunen und 130 Finanzinstitute) verwiesen werden. In punkto Energieeffizienz sind bei den teilnehmenden Kommunen noch deutliche Optimierungspotenziale vorhanden. Diese betragen bei den 3.000 analysierten Objekten im Bereich Heizung rund 50 % und beim Strom sogar rund 60 %.

Die Einsparpotenziale beruhen unter anderem auf dem nennenswerten Investitionsstau bei der öffentlichen Hand.

Das Dilemma lässt sich in einem Satz zusammenfassen: 70 % der analysierten Gebäude wurden vor 1979 gebaut und zum Großteil bis heute weder saniert noch modernisiert. Beeindruckend ist auch das CO<sub>2</sub>-Einsparpotenzial, das für die Kommunen unter Berücksichtigung von Inflation, Preissteigerungen und des aktuellen Energiemixes rund 200.000 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr beträgt.

Nicht in jedem Fall lassen sich freilich der Energieverbrauch und die Immobilienbezogenen Kosten ohne großen Aufwand und in Eigenregie senken. Folglich ist es im Einzelfall sinnvoll, die Benchmarking-Ergebnisse mit einer detaillierten Gebäudedeanalyse zu vertiefen. Ihre Ergebnisse liefern dann alle notwendigen Informationen, auf deren Basis die nächsten Schritte definiert und mögliche Investitionsentscheidungen unter Kosten- und Nutzungsgesichtspunkten abgewogen werden können.

Infos: [martin.behrends@bayernfm.de](mailto:martin.behrends@bayernfm.de) □

zur Steuerung der Finanzrisiken dar. Die Ergebnisse dienen nunmehr als Basis für „Optimierungsstrategien“. Auf Basis der Risikodiagnose erarbeitet der Kämmerer unter Berücksichtigung der Situation der Kommune und vor dem Hintergrund aktueller Marktbedingungen diverse Optimierungsstrategien, die nun anhand derselben Kennziffern analysiert werden.

Sollen Teile des Finanzrisikomanagements outgesourct werden, gilt es ein Regelwerk zu kreieren, in dem die Strategie, die Ziele, der Umfang und die einzusetzenden Produkte des Zins- und Schuldenmanagements festgelegt werden. Zu berücksichtigen sind alle laufenden Darlehen, Zinsderivate, geplante Neuaufnahmen sowie (bei Bedarf) die erwarteten operativen Rohstoff- und FX-Cashflows.

Infos: [Thomas.Priermeier@bayernlb.de](mailto:Thomas.Priermeier@bayernlb.de) □

# Experten im Dialog

„Strategisches Standortmarketing als Teil der kommunalen Wirtschaftspolitik“ lautete das Thema einer von Anne-Marie von Hassel, Chefredakteurin der Bayerischen Gemeindezeitung, moderierten Podiumsdiskussion. Über ihre Erfahrungen berichteten der Dinkelsbühler Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer, der Geschäftsführer des Gründer- und Technologiezentrums Schweinfurt, Reinhold Karl, der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Mittelfranken Süd, Matthias Nester sowie der Unternehmer Erhard Wawrzek (Fleisch+Wurst Erhard Wawrzek KG).

Die Kommunen sind angesichts des sich verschärfenden Wettbewerbs aufgefordert, ihre Position neu zu überdenken und neu zu bestimmen. Die Städte setzen zunehmend auf City- bzw. Stadtmarketinginitiativen, wie Rathauschef Christoph Hammer betonte. In der Großen Kreisstadt Dinkelsbühl wurde der Bedarf erkannt und Schritt für Schritt ein Doppelansatz mit Stadtmarketing (bis Mai 2007) und Citymarketing erfolgreich initiiert. Ziel ist es, durch ein abgestimmtes und effizientes Miteinander von Hotellerie/Gastronomie, Einzelhandel, den Regionalbanken, dem Handwerk und Dienstleistern die Stärken der Stadt weiter auszubauen und (über)regional bekannt zu machen.

Um das früher tendenziell von Einzelkämpfertum und Partikularinteressen geprägte unternehmerische Klima zu verbessern, ist das Stadtoberhaupt um Kommunikation und Kooperation zwischen den Akteuren bemüht. „Verlinkung und Vernetzung“ lautet die Maxime.

## Zusammenarbeit

Die Städte Dinkelsbühl, Crailsheim und Ellwangen liegen nur etwa 20 Kilometer auseinander. Was diese Städte und ihr Umland trennt, sind die Kreis- und Landesgrenze zwischen Bayern und Baden-Württemberg. Noch immer ist auch die wirtschaftliche Orientierung überwiegend auf den eigenen Raum beschränkt. Das „Magische Dreieck“ überwindet diese historische Grenze durch konkrete Zusammenarbeit. Es beweist, was anderen nur selten gelingt: Die funktionierende Kooperation dreier Städte über die Regional-

Kommunal- oder Landesgrenzen hinaus. Leistungsfähige Sparkassen sind bei

diesem Prozess laut Hammer unabdingbar notwendig.

Ein deutliches Signal für die Gründerszene in der Region Schweinfurt wurde mit der Eröffnung des Gründer- und Technologiezentrums Schweinfurt GRIBS gesetzt. Wie Geschäftsführer Reinhold Karl erläuterte, können im GRIBS Existenzgründer aus den Bereichen Software, EDV, Technolo-

gieentwicklung, Konstruktion und allen wachstumsstarken Dienstleistungsbranchen sowie junge technologieorientierte Unternehmen individuelle Büroräume mieten und vielfältige Service- und Betreuungsdienstleistungen nutzen.

Durch die Übernahme weiterer Projekte (TIPS - Technologie-Transfer für innovative Partner Schweinfurt und die Geschäftsstelle der Chancen-Region Mainfranken) ist GRIBS heute auch (Fortsetzung nächste Seite)



Reinhold Karl, Matthias Nester, Anne-Marie von Hassel, Dr. Christoph Hammer und Erhard Wawrzek (v. l.).

**Karsten Schneider:**

## Liquidität erhalten!

### Professionelles Forderungs- und Sicherheitenmanagement

**Die Rezession lässt Umsätze wegbrechen und die Zahlungsmoral sinken. Umso wichtiger ist ein konsequentes Inkasso, das die Liquiditätsrisiken minimiert, betonte der Geschäftsführer der Bad Homburger Inkasso GmbH, Karsten Schneider. Grundvoraussetzung seien gut organisierte und dokumentierte Geschäftsprozesse. „Dabei gilt: Vorbeugen ist besser als Heilen.“**

Als marktführendes Kompetenzzentrum der Sparkassen-Finanzgruppe und deren Kommunal- und Mittelstandskunden bietet die Bad Homburger Inkasso (BHI) mit ihren Servicegesellschaften und Beteiligungen umfassende Gesamtlösungen rund um die notleidende Forderung. Als Verbundunternehmen der öffentlich-rechtlich organisierten Sparkassen-Finanzgruppe trägt die BHI besondere Verantwortung gegenüber deren Kunden, so Schneider. Die Unternehmensphilosophie „Fair. Seriös. Professionell.“ stehe im Einklang mit der Geschäftspolitik der Sparkassen-Finanzgruppe. Da Sparkassen gemeinsam mit ihren Verbundunternehmen wichtige Aufgaben für die Gemeinschaft in der Region erfüllen,

„bieten wir auch den Kunden der Sparkasse den Zugang zu einem professionellen Forderungsmanagement“.

Laut Schneider zeichnet sich ein aktives Forderungsmanagement aus durch persönliche Ansprache und präzise schriftliche Vereinbarungen. Dies bewirkt eine Steigerung der Zahlungsrückflüsse. Aufgrund hochwertiger Schuldnerinformationen kann die Effizienz bei Vollstreckungsmaßnahmen gesteigert werden. Durch die Übergabe nicht bearbeiteter Altlasten ist es möglich, Bearbeitungsrückstände zu entlasten. Eine permanente Aktualisierung der Schuldnerinformationen garantiert nachhaltigen Erfolg beim Forderungseinzug.

Kommunen profitieren in

mehrfacher Hinsicht von der Spezialisierung der Bad Homburger Inkasso GmbH. So sind die Konditionen sehr stark leistungsorientiert, für die Kommunen minimiert sich das Fremdkostenrisiko, ihre Personal- und Sachkosten können erheblich reduziert werden und Beitreibungskosten werden verursachergerecht in Rechnung gestellt. Darüber hinaus führt die Spezialisierung der Inkasso GmbH zu höheren Beitreibungserfolgen. Sie übernimmt das Kostenrisiko im Nichterfolgsfall. „Hohe Zahlungseingänge sowie geringe Prozess- und Stückkosten entscheiden über den Netto-Erfolg des Forderungseinzugs“, hob Schneider hervor.

Vor allem bei größeren Projekten sei es ratsam, sich bei einer Auskunft oder Scoring-Agentur über die Bonität des Vertragspartners zu informieren, um das Risiko von Zahlungsausfällen zu minimieren. Wer trotz kritischer Beurteilung nicht auf Geschäfte verzichten möchte, sollte auf Vorkasse oder Nachnahme bestehen oder sich ausreichende Sicherheiten einräumen lassen. Infos: [werner.mueller@bad-homburger-inkasso.com](mailto:werner.mueller@bad-homburger-inkasso.com). □

Achim Becker/Hans-Joachim Wegner:

## Innovative Kommunalfinanzierungen - effiziente Mehrwertlösungen

Die Deutsche Leasing Gruppe (DL) mit Sitz in Bad Homburg blickt bei Finanzdienstleistungen rund um die Investition auf mehr als 45 Jahre Erfahrung zurück und ist der Leasing-Pionier in Deutschland. Heute ist sie nach Auskunft von Key Account Manager Achim Becker die bundesweit führende herstellerunabhängige Leasing-Gesellschaft. Das ursprüngliche Kerngeschäft liegt im Leasing von Maschinen, Fahrzeugen und IT. Darüber hinaus hat sich die DL mit der Ausweitung ihrer Geschäftstätigkeit auf Immobilien-Leasing, Großmobilen, Markenrechte, Lizenzen und strukturierte Finanzierungen zum Komplettanbieter entwickelt.

Die Deutsche Leasing als Kompetenzcenter Leasing der Sparkassen-Finanzgruppe hält für die öffentliche Hand ein umfangreiches Angebot bereit. Sie bietet signifikante Kostenreduktion, Sicherheit hinsichtlich der Abbildung individueller Anforderungen, flexible Nutzung modernster IT sowie erstklassige Beratung und Services.

Statt sich durch teure Käufe

an schnell veraltende Technologien zu binden, können modernste Geräte und Anwendungen günstig und flexibel genutzt werden. Ob webbasierte Kommunikationsapplikationen, ERP- oder CRM-System – mit den DL-Leasing-Lösungen sind Software-Projekte bilanzneutral, liquiditätsschonend und transparent zu realisieren. Dafür stellt die Deutsche Leasing

aus einer Hand einen Finanzierungsrahmen bereit, der alle Projekt- und Systemkosten integriert: Vorlaufkosten, Dienstleistungen, Standard- oder Individual-Software, Anpassungs- und Implementierungskosten. Die Leasing-Raten werden erst mit Beginn der Nutzungsdauer fällig. So werden Kosten und Nutzen der Software-Lösung optimal in Einklang gebracht.

### Marktführer DKC

Einer der Marktführer in der Beratung von Kommunen und öffentlichen Unternehmen in Deutschland ist die in Düsseldorf und Berlin ansässige DKC Deka Kommunal Consult GmbH (vormals: WestKC Westdeutsche Kommunal Consult GmbH), wie Geschäftsführer Hans-Joachim Wegner berichtete.

auch Partner des Spiegelauer Familienunternehmens „Metzgerland Fleisch + Wurst Erhard Wawrzek“ bei dessen Investition in eine neue Betriebsstätte. Firmen-Chef Wawrzek, in Personalunion auch Spiegelauer Gemeinderat, interessierte sich unter anderem für ein Grundstück in seiner Heimatgemeinde, suchte aber auch den Kontakt zu anderen Kommunen. Nach Sichtung aller Angebote gab er trotz eines deutlich günstigeren Quadratmeterpreises im Bayerwald der Stadt Vilsbiburg den Zuschlag. Der Eindruck insgesamt sei ausschlaggebend gewesen, „das gute Bauchgefühl“ habe überwogen. Ohnehin sind nach Wawrzeks Einschätzung „weniger die harten Standortfaktoren als vielmehr das Standortmarketing“ entscheidend.

Zwar sei es nicht immer einfach für eine Kommune, Gewerbeflächen auszuweisen, doch sei es „ohne Alternative“, Zukunftsgebiete zu erschließen, vorzuhalten und zu finanzieren“, bemerkte Wawrzek. Dieses Ansinnen sollte an erster Stelle stehen. □

Die 100%ige Tochter der DekaBank Deutsche Girozentrale ergänzt das Finanzierungs-Know-how der Sparkassen vor Ort. Ihre Mitarbeiter sind erfahrene Praktiker und spezialisierte Wissenschaftler, die die Besonderheiten kommunaler Einrichtungen beispielsweise in Bezug auf Entscheidungswege und Finanzplanungen kennen.

Unternehmen sollten sich laut Wegner mit Public Private Partnership-Projekten befassen, da PPP als alternative Beschaffungsvariante der öffentlichen Hand auf kommunaler, Länder- und Bundesebene im Markt etabliert ist. Es sei erklärtes politisches Ziel, den Anteil öffentlicher Investitionen, die im Rahmen einer PPP realisiert werden, deutlich zu erhöhen. Durch den Aufbau von Know-how könnten Unternehmen sich einen neuen Markt erschließen. Die ganzheitliche Kalkulation über alle Leistungsbereiche einer PPP erschließe neue Handlungsspielräume. Durch Standardisierung würden zunehmend auch „kleine“ PPP-Projekte möglich.

Sparkassen unterstützten PPP als Berater und Finanziers, zum Beispiel bei der Gründung von Bietergemeinschaften, mit der Bereitstellung der notwendigen Finanzierungsmittel, der anschließenden Langfristfinanzierung und bei Bürgschaften, mit der Bereitstellung notwendiger Inputs für das Vergabeverfahren, durch Prüfung der Projekte und der Projektdokumentationen, durch Strukturierung der Sicherheiten, durch Prüfung der Einbindung öffentlicher Fördermittel von KfW und EIB sowie durch Begleitung der Bieter in den Verhandlungen.

Infos: [hans-joachim.wegner@deka.de](mailto:hans-joachim.wegner@deka.de)  
[achim.becker@deutscheleasing.de](mailto:achim.becker@deutscheleasing.de) □

## Experten im Dialog ...

(Fortsetzung von Seite 3)

ein umfassendes strukturpolitisches Instrument für Innovation und neue Dienstleistungen in der gesamten Region. Technologieorientierte Existenzgründer, die außerhalb des GRIBS ein Unternehmen gründen, werden durch TIPS betreut. Durch einen hervorragenden Standort und durch die Nutzung vielfältiger Synergieeffekte entwickeln sich nach Karls Einschätzung die GRIBS-Unternehmen positiver.

Sparkassen-Vorstand Matthias Nester hob die Bedeutung der Unternehmerfabrik hervor. Sie ist die regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Roth und fungiert als Beratungs- und Dienstleistungsstelle für alle Firmen im Landkreis - vom kleinen Handwerksbetrieb bis hin zum weltweit operierenden Unternehmen - und Kommunen. Neben der klassischen Wirtschaftsförderung und Projektentwicklung sieht sie sich vor allem als Knotenpunkt für Informationen, Netzwerke, Kontakte und Kooperationen. Die Unterstützung der drei Gesellschafter Landkreis Roth,

Stadt Roth und Sparkasse Mittelfranken-Süd ermöglicht es der Unternehmerfabrik, den Großteil ihres Service- und Dienstleistungsangebots kostenlos anzubieten.

Darüber hinaus schlossen sich die Immobilien Center der Sparkasse, die Raiffeisen Immobilien GmbH und als Koordinator die Unternehmerfabrik zur „Gewerbeimmobilien Kooperation Region Nürnberg Süd“ (GIK) zusammen, um Gewerbeobjekte noch erfolgreicher zu vermarkten.

### Kommunalbetreuung

Nester plädierte für ein politisches Klima, das den Entscheidungsträgern vor Ort Freiraum gewährt. Unerlässlich seien der offene, regionale Informationsaustausch sowie eine aktive Kommunalbetreuung nach dem Prinzip „One face to the customer“. Als Förderer der regionalen Wirtschaft stellten die Sparkassen einen wichtigen Kreditgeber für ortsansässige mittelständische Betriebe dar. Deren Zukunftsfähigkeit müsse erhalten bleiben.

Die örtliche Sparkasse war

### BAYERISCHE GemeindeZeitung

Sonderdruck der Bayerischen Gemeindezeitung  
Redaktion: Doris Kirchner  
Bildnachweis: Sparkassenverband Bayern  
Verantwortlich: Anne-Marie von Hassel  
Postfach 825, 82533 Geretsried  
Telefon 08171 / 9307-11, Fax 08171 / 805 14  
eMail: [info@gemeindezeitung.de](mailto:info@gemeindezeitung.de)  
Internet: <http://www.gemeindezeitung.de>  
[www.unternehmerkonferenz.de](http://www.unternehmerkonferenz.de)  
Creo-Druck, Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg